

ANDREAS HEINZ

„GOTT LIEBT EINEN FRÖHLICHEN GEBER“ (2 Kor 9,7)
DER GEDANKE DER „DIAKONIA“
IN DER EUCHOLOGIE DES LAURENTIUSFESTES (10. AUGUST)

Der hl. Diakon und Märtyrer Laurentius gehört zu den großen Heiligen der christlichen Caritas. Er war als Diakon nicht nur Diener des Altares und Diener des Kelches, sondern auch Diener der Armen und Ausspender der Hilfsmittel der Kirche für die Bedürftigen. In beidem war Laurentius vorbildlich. So hat die römische Kirche ihrem Archidiakon und Blutzengen von Anfang an einen Ehrenplatz in ihrem liturgischen Heiligenkalender gegeben.

Schon im ältesten römischen Sanctorale, der „depositio martyrum“ im Kalender des Philocalus aus dem Jahre 354, ist der Name dieses römischen Blutzengen am 10. August, seinem Todestag und Geburtstag (*Natale*) für den Himmel, verzeichnet¹ So ist es bis zum heutigen Tag geblieben²

Ks. prof. dr ANDREAS HEINZ – Instytut Liturgiczny (Deutsches Liturgisches Institut) w Trewirze; adres do korespondencji: Weberbach 72a, 54290 Trier; e-mail: heinza@uni-trier.de

¹ Vgl. Hansjörg Auf der Maur. *Feste und Gedenktage der Heiligen*. In: H. B. Meyer u. a. (Hg.). *Gottesdienst der Kirche* (= GdK). *Handbuch der Liturgiewissenschaft*. 8 Bde. Teil 6, 1: *Feiern im Rhythmus der Zeit* II/1. Regensburg 1994 hier 136-138 und 312; Laurentius gehört auch zu den im römischen Kanon, dem Hochgebet I des Missale Romanum Pauls VI., genannten Heiligen; vgl. dazu P. Jounel. *Les Saints du Canon de la Messe*. „La Maison-Dieu“ 92 (1967) S. 35-42.

² Sein Gedenktag lebt auch in den Kirchen der Reformation weiter; vgl. K.-H. Bieritz. *Das Kirchenjahr*. In: H.-Ch. Schmidt-Lauber und K.-H. Bieritz (Hg.). *Handbuch der Liturgik*. Leipzig—Göttingen ²1995, S. 484.

DAS LAURENTIUSFEST
IM RÖMISCHEN CALENDARIUM GENERALE VON 1969

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) wurde auch der Heiligenkalender in die umfassende Gottesdienstreform, wie sie das Konzil beschlossen hatte, einbezogen. Die Konzilsväter hatten dazu bestimmt: „Die Feste der Heiligen sollen nicht das Übergewicht haben gegenüber den Festen, welche die eigentlichen Heilsmysterien begehen. Eine beträchtliche Anzahl von ihnen möge der Feier in den einzelnen Teilkirchen, Nationen oder Ordensgemeinschaften überlassen bleiben und nur jene sollen auf die ganze Kirche ausgedehnt werden, die das Gedächtnis solcher Heiligen feiern, die wirklich von allgemeiner Bedeutung sind“ (SC 111).

Der gemäß dieser Weisung reformierte Römische Generalkalender erschien 1969³. Er löste ein zwiespältiges Echo aus. Viele Liturgiewissenschaftler waren der Meinung, dass die Kalenderreform den Konzilswillen nicht konsequent genug durchgeführt habe; im neuen Kalender seien zu viele Heilige stehen geblieben, bei denen man sich fragen müsse, ob sie tatsächlich alle von weltweiter Bedeutung seien. Von anderer Seite wurde den Verantwortlichen für die Reform des liturgischen Kalenders vorgeworfen, sie hätten zu wenig Gespür für die Volksfrömmigkeit gehabt; Heilige seien aus dem Kalender gestrichen worden, die den einfachen Gläubigen viel bedeuteten. Bei dieser Kritik wurde freilich übersehen, dass der Römische Generalkalender erklärtermaßen für regionale Ergänzungen offen war und ist. Die inzwischen eingeführten Regional-, National- und Ordenskalender haben die bloß regional oder in bestimmten Gemeinschaften verehrten Heiligen, die der römische Weltkalender zu Recht unberücksichtigt gelassen hat, wieder zu Ehren kommen lassen. Andererseits wurden die meisten Heiligengedächtnisse im Generalkalender als nichtgebotene Gedenktage (*memoria non obligatoria*) eingetragen, so dass ihre tatsächliche Feier freigestellt bleibt.

Wenn man den strengen Maßstab von SC 111 anlegt, sind wohl nur jene im *Calendarium Generale* von 1969 verzeichneten Heiligen von „wirklich allgemeiner Bedeutung“ (*momentum universale revera prae se ferentes*), die dort als „Festum“ ausgewiesen sind. Dieser Rang wurde neben einigen Marienfesten (5. Mai und 8. September) und dem Fest der drei Erzengel Mi-

³ Vgl. das entsprechende *Motu proprio* Papst Pauls VI. in: AAS 61:1969 S. 222-226; das *Calendarium Generale* findet sich jeweils am Anfang der *Editio typica* des Römischen Messbuchs und der *Liturgia horarum*. Zur Kalenderreform von 1969 allgemein vgl. Ph. Harnoncourt. *Der Kalender*. In: GdK (wie Anm. 1) S. 50-55.

chael, Gabriel und Rafael (29. September) allen Gedenktagen der Apostel und Evangelisten zuerkannt. Darüber hinaus nur noch Stephanus (26. Dezember), den „Unschuldigen Kindern“ (28. Dezember) sowie als einzigem nicht-biblischen Heiligen „dem Diakon und Märtyrer“ Laurentius (10. August). Die jüngste Reform hat damit nur den hohen Rang bestätigt, den die römische Tradition von jeher dem Laurentiusfest zuerkannt hat und dessen Mitfeier sie schon im 4. Jahrhundert den anderen Ortskirchen empfohlen hat.

HISTORISCH ZUVERLÄSSIGE BIOGRAPHISCHE DATEN

Wenn wir die ältesten archäologischen und literarischen Quellen auswerten⁴, erhalten wir folgende historisch zuverlässige Informationen: Laurentius war unter Papst Sixtus II. (257-258) Diakon in der römischen Kirche. Petrus Chrysologus († 450) nennt ihn, wie auch schon Augustinus († 430), Erzdiakon (*archidiaconus*). Mit ihnen stimmt Prudentius († nach 405), der bedeutendste Dichter der lateinischen Spätantike, überein, der Laurentius in seinem Werk „Peri stephánon“ ein großartiges Denkmal gesetzt hat. Darin bezeichnet er ihn als den ersten unter den sieben Diakonen Roms (*primus e septem viris*); er war der ranghöchste unter seinen Kollegen (*caeteris praestantior*)⁵ Als solchem oblag ihm die Güter- und Geldverwaltung der römischen Kirche, die Besoldung des Kirchenpersonals und die Armenfürsorge. Er war, wie Prudentius weiter ausführt, der treue Verwalter der ihm anvertrauten Kirchengüter und Kirchengeräte und verantwortlich für die Verteilung der für caritative Zwecke gespendeten Mittel.

Die Situation der Christen, besonders der Amtsträger unter ihnen, spitzte sich bedrohlich zu, als Kaiser Valerian im Jahre 258 sein Verfolgungsdekret vom Vorjahr verschärfte. Von Bischof Cyprian von Karthago († 258), der selbst ein Opfer der neuen Verfolgungswelle wurde, kennen wir den Inhalt des Edikts⁶: Bischöfe, Priester und Diakone sollten verhaftet und sofort hingerichtet werden. Wohlhabende Christen sollten enteignet werden und, falls sie bei ihrem Glauben blieben, ebenfalls sterben. Christen im Staatsdienst

⁴ Sie sind gesammelt und dokumentiert in den AASS, August 2. Bd. (10. August), S. 485-532; vgl. auch den ausführlichen, gründlich dokumentierten Beitrag: H. Leclercq. *Laurent (saint)*. In: DACL VIII/2, S. 1917-1961.

⁵ Vgl. den vollen Text bei H. Leclercq *Laurent* (wie Anm. 4) S. 1919; Nachdruck des ganzen den hl. Laurentius betreffenden Teils von „Peri stephanon“ in: AASS (wie Anm. 4) S. 512-516.

⁶ Cyprian, *Epist.* 80; vgl. Leclercq. *Laurent* (wie Anm. 4) S. 1917 f.

verloren ihren Besitz und waren in Ketten auf staatliche Domänen zu deportieren. Offenbar ging es bei diesen Maßnahmen gegen die Christen vor allem darum, durch die Beschlagnahmung ihres Besitzes die desolaten Staatsfinanzen aufzubessern.

Am 6. August 258 stand der Bischof von Rom, Papst Sixtus II., in der Katakomben des Praetextatus einer Eucharistiefeier vor. Vier seiner Diakone waren bei ihm. Der Ort der Feier wurde verraten, der Bischof verhaftet und vor den Stadtpräfekten gebracht. Auf der Stelle wurde das Todesurteil verhängt und noch am gleichen Tag vollstreckt.

Zur Hinrichtung führt man Sixtus zusammen mit seinen vier ebenfalls verurteilten Diakonen zurück zu der Katakomben, wo man ihn ergriffen hatte. Laurentius, der erste Diakon, der bei dem erwähnten Gottesdienst nicht anwesend war, hat inzwischen von dem Vorfall erfahren. Er kommt noch gerade rechtzeitig, um mit seinem abgeführten Bischof noch ein paar Worte wechseln zu können. Ambrosius hat uns den ergreifenden Dialog mitgeteilt⁷ Laurentius ruft: „Vater, wohin gehst du ohne deinen Sohn? Bischof, wohin gehst du ohne deinen Diakon?“ Sixtus antwortet: „Mein Sohn, ich verlasse dich nicht. In drei Tagen wirst du mir folgen.“

Laurentius konnte dem Hinrichtungskommando nicht in die Katakomben folgen, wo Papst Sixtus mit den Diakonen Januarius, Magnus, Vincentius und Stephanus enthauptet wurde. An einer anderen Stelle wurden die zwei anderen Diakone Felicissimus und Agapitus festgenommen und noch am gleichen Tag hingerichtet. Es war jetzt nur mehr eine Frage der Zeit, wann auch der erste Diakon, Laurentius, der den Behörden als wichtige Amtsperson der römischen Christengemeinde gut bekannt war, verhaftet würde.

Am Morgen des folgenden Tages wurde Laurentius dem Präfekten vorgeführt. Prudentius hat das Verhör und die gehässigen Beschimpfungen des heidnischen Richters breit ausgemalt⁸ Der nüchterne Bericht, den uns Ambrosius gibt, entspricht wohl eher den Tatsachen. „Man befragte Laurentius bezüglich der Schätze der Kirche. Er versprach, sie offen zu legen. Am anderen Morgen sammelte er seine Armen. Auf die Frage, wo die Schätze der Kirche seien, die er beizubringen versprochen hatte, zeigte er auf die Armen und sagte: „Das sind die Schätze der Kirche!“⁹

⁷ Ambrosius. *De officiis* lib. 1 cap.41; vgl. AASS (wie Anm. 4) S. 490 f.; Leclercq. *Laurent* (wie Anm. 4) S. 1918.

⁸ Vgl. Leclercq. *Laurent* (wie Anm. 4) S. 1921-1924.

⁹ Ambrosius. *De officiis* lib.2 cap. 28; vgl. AASS (wie Anm. 4) S. 491; Leclercq. *Laurent* (wie Anm. 4) S. 1924.

Prudentius dramatisiert den Vorgang¹⁰ Nach ihm erhielt Laurentius eine Frist von drei Tagen. In diesen durchquerte der Diakon die ganze Stadt, um die von der kirchlichen Armenpflege unterstützten Bedürftigen, Kranken, Witwen und Waisen zusammenzusuchen. Vor der Verhandlung ließ Laurentius dann die große Schar im Atrium einer Basilika antreten, wo er sie dem wütenden Präfekten als die Schätze der Kirche präsentierte.

Es wird von manchen bezweifelt, ob Laurentius tatsächlich jenes grauenvolle Martyrium erleiden musste, das allerdings schon unsere frühesten Gewährsleute, Ambrosius und Prudentius, bezeugen. Laurentius wäre demnach nicht auf einem Rost über glühenden Kohlen zu Tode gefoltert, sondern mit dem Schwert enthauptet worden. Ambrosius ist dagegen von der Wahrheit der Tradition überzeugt, dass Laurentius auf einem von Flammen und Glut erhitzten Rost sein Leben hingegeben hat. Er teilt uns zudem die unvergessliche Episode mit, dass der Märtyrer in seiner Passion noch die Kraft hatte, zu seinem Richter zu sagen: *Assum est, versa et manduca* – was etwa soviel heißt wie: „Mein Leib ist durchgebraten, dreh ihn um und lass es dir schmecken!“¹¹

Dieser Triumph des Märtyrers, dessen Mut und Stärke buchstäblich im Feuer erprobt worden waren, hat die Gläubigen aller Zeiten tief beeindruckt. Nicht weniger wurde Laurentius aber über den Tod hinaus wegen seiner Liebe zu den Armen verehrt. Die Caritas gehört von Anfang an zu den ureigensten Aufgaben der Diakone. Laurentius hat den ihm als Archidiakon zukommenden Dienst der christlichen Diakonie in der Weltstadt Rom offenbar nicht nur pflichtmäßig und korrekt ausgeübt, sondern mit persönlicher Hingabe und mit Herz. Unterstützungsbedürftige gab es genug. Bischof Eusebius von Caesarea († 339) nennt für Rom die Zahl von mehr als 1500 Personen, die auf die kirchliche Armenpflege angewiesen waren¹² Leo der Große († 461) lobt Laurentius als großes Vorbild im Umgang mit den kirchlichen Mitteln zugunsten der Bedürftigen (*dispensatione ecclesiasticae substantiae praeminebat*)¹³ Laurentius habe gleichsam in die Nahrung und Kleidung der Armen die Schätze der Kirche investiert und diese Schätze, je freigiebiger er sie hingab, um so sicherer als unverlierbare Schätze deponiert (vgl. Lk 12,33).

¹⁰ Vgl. Leclercq. *Laurent* (wie Anm. 4) S. 1923 f.

¹¹ Ambrosius. *De officiis* lib. I cap. 41; Leclercq. *Laurent* (wie Anm. 4) S. 1925.

¹² Vgl. Leclercq. *Laurent* (wie Anm. 4) S. 1923.

¹³ Vgl. AASS (wie Anm.4) S. 493.

ZUR EUCHOLOGIE DES LAURENTIUSFESTES
IN DER RÖMISCHEN SAKRAMENTARTRADITION

Es ist von vorne herein zu erwarten, das die beiden besonders bewundernswürdigen Charakterzüge unseres Heiligen, nämlich die unglaubliche Fassung und Stärke während seiner qualvollen Hinrichtung und die liebevolle Freigebigkeit gegenüber den Bedürftigen, ihren Niederschlag auch in den liturgischen Texten seines Festes gefunden haben. Die ältesten sind uns im „Sacramentarium Veronense“ (Ver)¹⁴ erhalten. Es handelt sich um die früher nach Leo dem Großen (440-461) auch „Sacramentarium Leonianum“ genannte, früheste uns bekannte Sammlung römischer Messformulare. Die heute in der Kapitelsbibliothek der Kathedrale von Verona aufbewahrte einzige Handschrift ist in dieser Form wohl erst im 6. Jahrhundert zusammengestellt worden. Doch ist das darin enthaltene römische Textmaterial wesentlich älter¹⁵. Das Veronense hält für die Messfeier am Laurentiustag (10. August) nicht weniger als 13 volle Formulare zur Auswahl bereit, in der Regel jeweils 3 bis 4 Orationen und je eine eigene Präfation (Ver 739-785). Hinzu kommt noch eine besondere Messe für den Oktavtag (Ver 786-789).

Fragt man nach den inhaltlichen Schwerpunkten dieses reichen Textangebots, ist der Befund eindeutig: Mit Abstand am häufigsten wird das Martyrium des Heiligen thematisiert. Er wird sodann als mächtiger Patron und einflussreicher Fürsprecher gefeiert. Dagegen bleibt sein vorbildlicher Dienst an den Armen fast völlig ausgeblendet. Unter den insgesamt 50 Vorstehergebeten, die unsere Textsammlung für die Eucharistiefeier beim Gedenken an den hl. Diakon und Märtyrer Laurentius bereit hält, sind nur zwei, die seine Diakonie im Sinn der christlichen Caritas aufgreifen und Laurentius als „vorzüglichen Ausspender“ (*dispensator egregius*) loben. Das Motiv begegnet uns namentlich in zwei Präfationen, und zwar derjenigen des 6. und der des 12. Messformulars.

¹⁴ Vgl. L. C. Mohlberg OSB (†) in Verbindung mit L. Eizenhöfer OSB und P. Siffrin OSB (Hg.). *Sacramentarium Veronense (Cod. Bibl. Capit. Veron. LXXXV [80])*. RED Series maior. Fontes I. Rom³1978 (= Ver).

¹⁵ Vgl. A. Stüber. *Libelli Sacramentorum Romani. Untersuchungen zur Entstehung des sogenannten Sacramentarium Leonianum (Verona, Bibl. capitolare, Cod. LXXXV)*. (Theophania 6). Bonn 1950.

Ver 757: Uere dignum: beati Laurenti annua uota repetentes. Qui dispensator egregius et usque ad sanguinem nominis tui confessor eximius, simul in alendis pauperibus aeclesiasticae pietati(s) et testificationis filii tui domini nostri praebuit martyr beatus exemplum: per.

In Wahrheit ist es würdig und recht dir zu danken, da wir die alljährliche Festfeier des heiligen Laurentius wieder begehen. Der selige Märtyrer hat uns als vorzüglicher Ausspender und als vortrefflicher, bis zur Hingabe des Blutes bereiter Bekenner deines Namens ein Beispiel gegeben, und zwar sowohl für die Güte der Kirche, insofern er die Armen speiste, als auch als Zeuge deines Sohnes, unseres Herrn.

Ver 779: Uere dignum: quamuis enim sanctorum tuorum propagante te, domine, toto orbe clara sit gloria, de beati tamen sollemnitate Laurenti peculiarius praeceteris Roma laetatur; cuius nascendo ciuis, sacer minister, et dicatum nomini tuo munus est proprium. Qui per tuam gratiam commissae sibi dispensationis ex<s>ecutor egregius, ut ad martyrium perueniret, emeruit; <et> pro praemio, quo caelestis ex<s>isteret, / consecutus est passionem: per.

In Wahrheit ist es würdig und recht dir zu danken. Denn obwohl der Ruhm deiner Heiligen dank deiner Wirksamkeit, Herr, in der ganzen Welt aufleuchtet, freut sich doch Rom vor allen anderen in besonderer Weise über das Laurentiusfest. Durch Geburt gehört er zu ihr (d. h. der Stadt Rom) als Bürger, zu ihr gehört er als heiliger Diener und durch das deinem Namen geweihte Amt ist er ihr eigen. Er hat durch deine Gnade erreicht, dass er als vorzüglicher Ausspender der ihm zur Verteilung anvertrauten Mittel zur Höhe des Martyriums gelangte, und für den Lohn, im Himmel zu leben, hat er das Leiden auf sich genommen.

In beiden Präfationen wird Laurentius als *dispensator egregius* (Ver 75) beziehungsweise als *commissae sibi dispensationis executor egregius* gerühmt. Er hat, so hebt der erste Text (Ver 757) hervor, beispielhaft die der Kirche eigentümliche liebevolle Zuwendung zu den Armen (*pietas*) verkörpert, indem er die Hilfsbedürftigen mit den ihm anvertrauten Spenden freigebig versorgt hat.

Leider fanden dieses beiden Texte keinen Eingang in die späteren Sakramentare. Das Altgelasianum¹⁶ hat zwar in den zwei von ihm bereit gehaltenen Messformularen zum Laurentiusfest (GeV 968-981) noch je eine eigene

¹⁶ Vgl. L. C. Mohlberg OSB (†) in Verbindung mit L. Eizenhöfer OSB und P. Siffrin OSB (Hg.). *Liber Sacramentorum Romanae Aeclesiae Ordinis Anni Circuli* (Cod. Vat. Reg. lat. 316/ Paris Bibl. Nat. 7193, 41/56). RED Series maior. Fontes IV Rom³1981 (= GeV).

Präfation vorgesehen. Doch beide verherrlichen nur das Martyrium auf „Kohlen“ (GeV 977) und den dem Blutzugehörigen zuteil gewordenen unvergänglichen Lohn und ewigen Ruhm im Himmel (GeV 972). Auch die Orationen des GeV wissen nichts von dem am Laurentiusfest an sich doch nahe liegenden Motiv der christlichen Caritas. Der gleiche negative Befund begegnet uns im Gregorianum¹⁷ In dem von Papst Hadrian I. (772-795) ins Frankenreich gesandten gregorianischen Mustersakramentar ist das Laurentiusfest am 10. August mit einer Vigilmesse (GrH 639-641) und zwei Messformularen zur Auswahl am Tag (Natale) ausgestattet (GrH 642-648). Die prägenden Motive der Euchologie sind auch hier die Bewunderung für den Zeugentod des Märtyrers, den selbst Feuerqualen nicht besiegen konnten, und der Gedanke an sein Patronat und seine wirkmächtige Fürbitte.

Zumindest eine der insgesamt 10 Orationen zum Laurentiusfest im GrH ist aber doch so offen formuliert, dass sie den Gedanken an die soziale Dimension des Diakonendienstes unseres Heiligen wenigstens zulässt. Es handelt sich um das Tagesgebet (Collecta) des ersten Messformulars am Festtag.

GrH 642: Excita, domine in ecclesia tua spiritum, cui beatus Laurentius leuita seruiuit, ut eodem nos replente studeamus amare quod amauit, et opere exercere quod docuit. Per.

Erwecke, Herr, in deiner Kirche den Geist, dem der hl. Diakon Laurentius gedient hat, damit wir, von diesem Geist erfüllt, uns bemühen, zu lieben, was er geliebt und in der Tat auszuführen, was er gelehrt hat. Durch

Bedauerlicherweise hatte diese Kollekte keine Zukunft in der römischen Messliturgie am Laurentiusfest selbst. Durchgesetzt hat sich nämlich in der Folgezeit das Alternativformular (GrH 645-647), dessen Tagesgebet die von Laurentius besiegten Feuerqualen thematisiert und um den Sieg über die Glut böser Begierden bittet. Die im GrH an zweiter Stelle stehende Tagesmesse wurde also zur ersten und einzigen. Als solche ging sie auch in das nachtridentinische Missale Romanum Papst Pius V ein. Das hatte zur Folge, dass das Motiv der Armenfürsorge in den Vorstehergebeten des Laurentiusfestes nicht mehr vorkam, nicht einmal mehr verhalten anklang¹⁸ Gottlob

¹⁷ Vgl. J. Deshusses (Hg.). *Le Sacramentaire Grégorienne. Ses principales formes d'après les plus anciens manuscrits.* (Spicilegium Friburgense 16). 2 Bde. Fribourg ²1979 (= GrH).

¹⁸ Bemerkenswerterweise erhielt sich aber die Oration GrH 642 als Kollekte am Oktavtag des Laurentiusfestes im römisch-tridentinischen Messbuch, bis die Aufhebung der meisten Oktaven im Jahre 1955 sie definitiv aus dem Messbuch entfernte (vgl. AAS 47 1955 S. 218-224).

sorgte wenigstens die Lesung der Festmesse, die schon immer die Perikope 2 Kor 9, 6-10 mit dem Kernsatz (V 7): „Gott liebt einen fröhlichen Geber!“ war, dafür, dass der Gedanke der christlichen Diakonie, die Laurentius so eindrucksvoll vorgelebt hat, in der Festmesse präsent blieb.

DIE EUCHOLOGIE DES LAURENTIUSFESTES IM MISSALE ROMANUM PAULS VI.

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde im Zuge der Messbuchreform auch die Euchologie des Sanctorales überprüft. Dabei erfuhr das herkömmliche Messformular des Laurentiusfestes eine gründliche Überarbeitung. Das bisherige Gabengebet (Secreta)¹⁹ und Kommuniongebet (Postcommunio)²⁰ der gregorianischen Tradition (GrH 646 und 647) wurde zwar grundsätzlich beibehalten. Beide Orationen wurden aber in sprachlicher Hinsicht verbessert und stilistisch gestrafft²¹. Die wichtigste Änderung besteht jedoch darin, dass die Erwähnung des Tagesheiligen in beiden Gebeten eine andere Funktion bekommen hat. In der traditionellen Textgestalt wurde Laurentius jeweils als verdienstreicher Fürsprecher eingeführt. In der Neufassung des Missale Romanum Pauls VI. ist der Fürbittgedanke dagegen in beiden Orationen verschwunden. Der Heilige wird nur mehr genannt, weil sein Gedenktag Anlass für die Feier des Gottesdienstes und die Darbringung des Opfers ist.

Wichtiger ist der Austausch des Tagesgebetes (Collecta). An die Stelle der bisherigen das Martyrium thematisierenden Oration (*tortorum incendia*)²² hat die jüngste Messreform die Kollekte der ersten gregorianischen Laurentiusmesse (GrH 642) gesetzt. Zuvor wurde der traditionelle Text bearbeitet. Er lautet jetzt:

¹⁹ Vgl. den Text und den Nachweis weiterer Verwendungen bei P. Bruylants OSB. *Les Oraisons du Missel Romain. Texte et Histoire*. 2 Bde. Louvain 1952 hier Nr. 17/2. Die Quellen der Orationen des Laurentiusfestes im Missale Pauls VI. weist nach: A. Dumas OSB. *Les sources du nouveau Missel Romain*. „Notitiae“ 7 1971 S. 136.

²⁰ Vgl. Bruylants. *Oraison* (wie Anm. 19) Nr. 1022.

²¹ Vgl. *Missale Romanum ex decreto Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II instauratum. Auctoritate Pauli PP. VI promulgatum*. Editio typica. Typis polyglottis Vaticanis 1970 S. 589 f.; Editio tertia (Typis Vaticanis 2002) S. 804 f.

²² Vgl. Bruylants. *Oraisons* (wie Anm. 18) Nr. 543.

MRom 1970 (32002): Deus, cuius caritatis ardore beatus Laurentius servitio claruit fidelis et martyrio gloriosus, fac nos amare quod amavit et opere exercere quod docuit. Per.

Aus der Vorlage (GrH 642) hat die Bearbeitung nur die Bitten des zweiten Teils beibehalten. Die im Original ganz knapp ausgefallene Anaklese (*domine*) und die als Aussage über den Heiligen formulierte Anamnese des ersten Teils, der im Grunde schon ein Bittteil war, wurden ganz fallengelassen. Die Oration wurde nach den gesunden Baugesetzen liturgischen Betens völlig neu gestaltet. Das geschah aber mit Bausteinen aus der römischen Sakramentartradition. Die jetzige entfaltete Gottesanrede (*Deus, cuius caritatis ardore*) wurde einer Alternativ-Oration am Laurentiusfest im Gregorianum (GrH 648) entnommen. Es ist zu beachten, dass sie das bedeutungsvolle Stichwort „caritas – Liebe“ enthält. Die Anamnese, die herausstellt, dass die glühende Liebe zu Gott den hl. Laurentius treu in seinem Dienst und herrlich in seinem Martyrium gemacht hat, greift mit der prägnanten Formel *servitio fidelis* und *martyrio gloriosus* ebenfalls auf eine in der Euchologie des Festes schon vorhandene Formulierung zurück. In der Präfation einer Vigilmesse zum Laurentiusfest, die in den Junggelasiana seit dem späten 8. Jahrhundert weit verbreitet war, heißt es über unseren Heiligen ganz ähnlich: *proprio claruit gloriosus officio e memoranda refulsit passione sublimis*²³

Wichtiger als der Nachweis der literarischen Quellen des neuen Tagesgebets ist die Tatsache, dass der neue Text in seiner für die römischen Orationen typischen vielschichtigen Kürze (*compendiosa brevitatis*) so offen formuliert wurde, dass er auch an das vorbildliche soziale Engagement des Diakons und Märtyrers Laurentius denken lässt. Aus der Schlussbitte darf man jedenfalls auch den Appell heraushören, dem Heiligen gerade in dieser Hinsicht nachzufolgen. Ausdrücklich sagt der lateinische Text das zwar nicht. Vielleicht sprechen die volkssprachlichen Fassungen diesbezüglich eine deutlichere Sprache?

²³ Vgl. A. Dumas (Hg.). *Liber sacramentorum Gellonensis*. Textus cura A. Dumas ed. Instructio, tabulae et indices cura J. Deshusses (CChr SL 159-159A). Turnholti 1981 Nr. 1304; noch ähnlicher ist die Variante des Fuldaer Sakramentars; vgl. G. Richter und A. Schönfelder (Hg.). *Sacramentarium Fuldense saeculi X.* (Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda). Fulda 1912 Nr. 1182: *et proprio claruit gloriosus officio et memorandae passionis refulsit martyrio.*

DIE ÜBERSETZUNG DES NEUEN TAGESGEBETS IN DEN VOLKSSPRACHLICHEN MISSALE-AUSGABEN

Eine Durchsicht der Missale-Ausgaben in den bedeutenderen europäischen Sprachen zeigt, dass die meisten eine mehr oder weniger wörtliche Übersetzung der Kollekte bieten. Das gilt etwa für das englische, französische, spanische, polnische und niederländische Messbuch. Das italienische Messbuch versucht dagegen, die weite Bitte, „zu lieben, was er (Laurentius) geliebt und zu befolgen, was er gelehrt hat“, zu konkretisieren: Gott soll uns den hl. Laurentius nachahmen lassen „in der Liebe zu Christus und den Brüdern“²⁴ Hier werden Christuszeugnis und Menschendienst als die beiden Schwerpunkte im vorbildlichen Leben des gefeierten Heiligen direkt beim Namen genannt. Auch das norwegische Messbuch überträgt den lateinischen Text so, dass das Motiv der Liebe zu den hilfsbedürftigen Menschen deutlicher anklingt: Die knappe Anrede „Deus“ wird dort erweitert zu: „Barmherziger Gott“; und das, worin die Gläubigen Laurentius nachahmen sollen (*opere exercere, quod docuit*), wird mit „Barmherzigkeit üben“ umschrieben²⁵

Am stärksten hat sich das Deutsche Messbuch von der lateinischen Vorlage gelöst²⁶ Unsere Oration beginnt dort mit der erweiterten Anaklese: „Barmherziger Gott“, die das norwegische Messbuch von hier übernommen hat. Der treue Dienst (*servitio fidelis*) und das herrliche Blutzeugnis (*martyrio gloriosus*), worin die Gottesliebe, wie die Anamnese sagt, den heiligen Laurentius glänzen ließ, wird in der deutschen Version folgendermaßen übersetzt: „Die glühende Liebe zu dir (d. h. zum barmherzigen Gott) hat dem heiligen Diakon Laurentius die Kraft gegeben, dir und den Armen treu zu dienen und furchtlos für dich zu sterben.“ Während die lateinische Vorlage im Bitteil nicht ausdrücklich sagt, was Laurentius geliebt hat und was er uns Nachahmenswertes gelehrt hat, ist der deutsche Text eindeutig: „Hilf uns, dich (!) zu lieben, wie er dich (!) geliebt hat, und den Armen (!) zu dienen, wie er ihnen gedient hat.“

In dieser Form ist das Tagesgebet des Deutschen Messbuchs eher eine Paraphrase als eine Übersetzung der zugrunde liegenden lateinischen Collecta.

²⁴ Vgl. *Messale Romano*. Roma 1973 S. 501: „... fa che il tuo popolo segua i suoi insegnamenti e lo imiti nell'amore di Cristo e dei fratelli. Per

²⁵ Vgl. *Missale. Messe bok for den Katolske Kirke i Norge*. St. Olav Forlag (Druck Freiburg i. Br.) 1982 S. 590: „Barmhjertige Gud Hjelp oss å elske det hen elsket, og øve barmhjertighet, slik han viste oss“

²⁶ *Die Feier der heiligen Messe. Messbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes*. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Einsiedeln u. a. 1975 S. 743 f.

Aber es verfälscht den Sinn des Originals nicht. Laurentius wird als „treuer Diener“ seines Herrn (vgl. Mt 24,45) herausgestellt, wobei es eine hilfreiche Konkretisierung ist, dass ausdrücklich gesagt wird, wodurch er sich als Diakon besonders hervorgetan hat: durch seinen treuen Dienst für die Armen! Darin besteht auch die Predigt seines Lebens und sein Appell zur Nachfolge: „den Armen zu dienen, wie er ihnen gedient hat“ Sein Ruhm als Blutzeuge aber liegt darin begründet, dass in ihm die Gottesliebe so stark war, dass er für Gott sein Leben hingab. Daraus erwächst dann die Bitte der Gläubigen, Gott auch so lieben zu können, wie Laurentius ihn geliebt hat.

Dieses deutsche Tagesgebet bedeutet eine wirkliche Bereicherung der Liturgie des Laurentiusfestes. Das gilt auch für das deutsche Gabengebet. Es entfernt sich noch weiter vom Wortlaut der wenig spezifischen lateinischen Vorlage²⁷ Durch den Rückgriff auf das Motiv vom sterbenden und dann reiche Frucht bringenden Weizenkorn im Festevangelium (Joh 12,24-26) gelingt es dem deutschen Gebet, den im Kontext der Gabenbereitung passenden Gedanken der Selbstdarbringung, die anderen zum Segen wird, eindrucksvoll ins Wort zu bringen.

Zu Recht haben die Bischöfe des deutschen Sprachgebietes diese und andere vom Wortlaut der lateinischen Orationen zwar stark abweichenden, ihrem eigentlichen Verkündigungsgehalt aber treu bleibenden volkssprachlichen Fassungen approbiert. Die Kongregation für den Gottesdienst hat sie seiner Zeit ohne Zögern konfirmiert. In der gottesdienstlichen Praxis haben sie sich seit nunmehr fast drei Jahrzehnten bewährt. Im Fall des Laurentiusfestes sagen die deutschen Vorstehergebete nämlich klarer und einprägsamer als die entsprechenden Texte der lateinischen Euchologie, wieso der hl. Laurentius auch heute dem christlichen Volk ein Vorbild ist und was dieses an seinem Fest von Gott erbitten soll.

EINE SCHLUSSBEMERKUNG

Kurz vor Ostern, im März 2002, ist die dritte, verbesserte Auflage des nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil erneuerten Römischen Messbuchs erschienen. Hinsichtlich der Euchologie des Laurentiusfestes hat sie keine

²⁷ Vgl. ebd.: „Herr, unser Gott, in der Nachfolge deines Sohnes wurde der heilige Laurentius zum Weizenkorn, das in die Erde fällt und reiche Frucht bringt. Mache auch uns zu einer Gabe, welche dir wohlgefällt und der Welt zum Segen wird. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn“

Änderungen gebracht. Ihre Veröffentlichung wird aber Konsequenzen haben für die volkssprachlichen Ausgaben des Missale Romanum. Von den Bischöfen wird erwartet, dass sie „innerhalb eines angemessenen Zeitraumes“ auf der Grundlage der neuen Editio typica für eine neue Übersetzung des Messbuches in die Volkssprachen(n) ihres Zuständigkeitsbereiches sorgen. Diese muss die lateinischen Texte „treu und genau“ (*fideliter atque adamussim*) wiedergeben. Die bisherigen approbierten und konfirmierten Texte sind demnach entsprechend dem jeweiligen lateinischen Original sorgfältig und exakt (*accurate*) zu verbessern, wenn nötig, auch neu zu übersetzen und vor ihrem liturgischen Gebrauch vom Apostolischen Stuhl zu überprüfen und zu genehmigen²⁸ Damit gelten für die zukünftigen Neuausgaben des Römischen Messbuchs in den Volkssprachen die strengen und engen Übersetzungsrichtlinien der Instruktion der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung „Liturgiam authenticam“ vom 28. März 2001²⁹ Ihre Forderung nach wortgetreuen Übersetzungen der lateinischen Orationen stellt, wie das Beispiel der Laurentiusmesse im Deutschen Messbuch gezeigt hat, auch gute und überzeugende Ergebnisse der Bemühungen um eine inkulturierte Messliturgie wieder zur Disposition. In vielen Fällen würde ein kleinliches Insistieren auf strikter Wörtlichkeit den Gehalt der Texte nicht zum Leuchten bringen und der Gemeinde das Mitbeten erschweren. Das aber wäre, wie wiederum das Beispiel der deutschen Fassung der Laurentiusmesse beweist, ein bedauerlicher Rückschritt im Vergleich zum bisher Erreichten. Deshalb ist zu hoffen und zu wünschen, dass die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung ihre eigenen Richtlinien weiterherzig auslegt und mit pastoraler Klugheit anwendet. Sie sollte dabei den Grundsatz eines Papstes beachten, den die Tradition als einen großen Mitgestalter der römischen Liturgie verehrt: Gregor den Großen (590-604). Er gab für die Übersetzung seiner eigenen Schriften aus dem Lateinischen ins Griechische den guten Rat: *rogo, non uerbum ex uerbo, sed sensum ex sensu transferte, quia plerumque, dum proprietates uerborum tenditur, sensuum uirtus amittitur.*³⁰

²⁸ Vgl. das *Decretum de editione typica tertia* vom 20. April 2000 der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, Prot. N. 143/00/L, abgedruckt am Anfang der Editio tertia (Vatikan 2002).

²⁹ Vgl. die zweisprachige Ausgabe in der vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz hg. Reihe „Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls“ Nr. 154.

³⁰ Vgl. D. Norberg (Hg.). *S. Gregorii Magni Registrum Epistularum. Libri I-VII* (CChr SL 140). Turnholti 1982 – I, 28.

BIBLIOGRAPHIE

- Bieritz, K.-H.: Das Kirchenjahr. In: H.-Ch. Schmidt-Lauber und K.-H. Bieritz (Hg.). Handbuch der Liturgik. Leipzig—Göttingen²1995.
- Bruylants, P. OSB: Les Oraison du Missel Romain. Texte et Histoire. 2 Bde. Louvain 1952.
- Deshusses J. (Hg.): Le Sacramentaire Grégorienne. Ses principales formes d'après les plus anciens manuscrits. (Spicilegium Friburgense 16). 2 Bde. Fribourg²1979 (= GrH).
- Dumas, A. (Hg.): Liber sacramentorum Gellonensis. Textus cura A. Dumas ed. Instructio, tabulae et indices cura J. Deshusses (CChr SL 159-159A). Turnholti 1981.
- Dumas, A. OSB: Les sources du nouveau Missel Romain. „Notitiae“ 7 1971 S. 136.
- Hansjörg Auf der Maur. Feste und Gedenktage der Heiligen. In: H. B. Meyer u. a. (Hg.). Gottesdienst der Kirche (= GdK). Handbuch der Liturgiewissenschaft. 8 Bde. Teil 6, 1: Feiern im Rhythmus der Zeit II/1. Regensburg 1994.
- Harnoncourt Ph.: *Der Kalender*. In: Gottesdienst der Kirche (= GdK). Handbuch der Liturgiewissenschaft. 8 Bde. Teil 6, 1: Feiern im Rhythmus der Zeit II/1. Regensburg 1994 S. 50-55.
- Jouanel, P.: Les Saints du Canon de la Messe. „La Maison-Dieu“ 92 (1967) S. 35-42.
- Leclercq H.: Laurent (saint). In: DACL VIII/2, S. 1917-1961.
- Mohlberg, L. C. OSB (†) in Verbindung mit L. Eizenhöfer OSB und P. Siffrin OSB (Hg.): Liber Sacramentorum Romanae Aeclesiae Ordinis Anni Circuli (Cod. Vat. Reg. lat. 316/ Paris Bibl. Nat. 7193, 41/56). RED Series maior. Fontes IV. Rom³1981 (= GeV).
- Mohlberg, L. C. OSB (†) in Verbindung mit L. Eizenhöfer, OSB und P. Siffrin OSB (Hg.): Sacramentarium Veronense (Cod. Bibl. Capit. Veron. LXXXV [80]). RED Series maior. Fontes I. Rom³1978 (= Ver).
- Richter, G. und A. Schönfelder (Hg.). Sacramentarium Fuldense saeculi X. (Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda). Fulda 1912.
- Stuiber A.: Libelli Sacramentorum Romani. Untersuchungen zur Entstehung des sogenannten Sacramentarium Leonianum (Verona, Bibl. capitolare, Cod. LXXXV). (Theophania 6). Bonn 1950.

„RADOSNEGO DAWCĘ MIŁUJE BÓG” (2 Kor 9, 7)

MOTYW „DIAKONII” W EUCHOLOGII ŚWIĘTA ŚW. WAWRZYŃCA (10 SIERPNIA)

Streszczenie

Św. Wawrzyniec diakon i męczennik należy do sławnych świętych Kościoła rzymskiego z czasów papieża Sykstusa II. Podczas prześladowania w 258 r. Wawrzyniec, jako znana kościelna osobistość, został uwięziony, a trzeciego dnia po śmierci Sykstusa II poddany torturom i zamordowany po spektakularnym procesie. Według tradycji Wawrzyniec został zamęczony 10 sierpnia 258 r. na rozpalonej kracie. Ukazują to liczne przekazy ikonograficzne. Imię Wawrzyńca pod datą 10 sierpnia jako dniem śmierci, czyli narodzin (*natale*) dla nieba, odnotowuje sanktorał z kalendarza Filokaliosa z 534 r. Wysoką rangę czci Wawrzyńca potwierdza także włączenie jego imienia do kanonu rzymskiego oraz przyjęcie kultu męczennika w IV wieku przez Kościoły lokalne. Św. Augustyn († 430) i Piotr Chryzolog († 450) nazywają go archidiaconem, natomiast Prudencjusz († po 405) mówi, że był on pierwszym wśród siedmiu diakonów Rzymu. Jako troskliwy zarządca dóbr i rzeczy kościelnych był Wawrzyniec opiekunem ubogich,

których liczba w Kościele rzymskim sięgała 1500 osób. Rozdał potrzebującym majątek kościelny podczas prześladowania za czasów cesarza Waleriana. Gdy prefekt Rzymu zażądał wydania skarbu kościelnego, wówczas Wawrzyniec zgromadził ubogich i odpowiedział: „Oto są prawdziwe skarby Kościoła”

Od wagę Wawrzyńca skazanego na śmierć wśród płomieni wychwała Ambroży († 397), a Leon Wielki († 461) wskazuje na niego jako wzór kościelnej troski o biednych, chorych i opuszczonych. Zarówno przez odważne męczeństwo, jak i wierną służbę ubogim zostawił Wawrzyniec przykład posługi diakońskiej i oddania życia za Kościół przez praktyczną miłość bliźniego. Podziw dla znamienitego włodarza (*dispensator egregius*), który w życiu i śmierci zrealizował prawo chrześcijańskiej miłości bliźniego (*pietas*), podkreślają dwie prefacje sakramentarza z Werony. Z kolei trzynaście formularzy o św. Wawrzyńcu zachowanych w sakramentarzach rzymskich i przeznaczonych na święto oraz wigilię obchodu ku czci sławnego diakona gloryfikuje przede wszystkim jego odważne męczeństwo. Wawrzyniec umiłował Chrystusa w swoim życiu i naśladował Go w swoim męczeństwie i śmierci. Ta myśl jest także wątkiem przewodnim formularza mszalnego o św. Wawrzyńcu w mszale potrydenckim. Jednakże nawet w tej redakcji zachowano perykopę z Drugiego Listu św. Pawła do Koryntian (2 Kor 9, 6-10) z jej przewodnim zdaniem: „Radosnego dawcę miłuje Bóg” – w. 7). Jest to aluzja do chrześcijańskiej diakonii, którą tak konsekwentnie zrealizował Wawrzyniec. Ten wątek treściowy podjął mszał rzymski z 1970 r. W antyfonie na wejście podkreśla się, że św. Wawrzyniec oddał życie za Kościół i tym samym zasłużył sobie na wieniec chwały męczennika. Modlitwa z dnia konkretyzuje charakter służby Bogu i ludziom zrealizowany przez św. Wawrzyńca. Działając z gorącej miłości ku Bogu i wiernie służąc ubogim, Wawrzyniec odważnie podjął katusze męczeństwa. Jego naśladowcy mają miłować to, co on miłował, i wypełnić to, czego uczył. Niemiecka wersja tekstów euchologijnych z formularza na dzień św. Wawrzyńca wskazuje także źródło wiernej posługi i chwalebного męczeństwa tego świadka Chrystusa – to gorąca miłość do miłosiernego Boga dała diakonowi Wawrzyńcowi tę siłę, by ofiarnie służyć Bogu i ludziom oraz przynieść obfity plon przez swoją męczeńską śmierć. Podczas gdy łacińskie wydanie mszału w treści prośby nie mówi wyraźnie, co św. Wawrzyniec umiłował i czego uczy, to tekst niemiecki jednoznacznie stwierdza: „Pomóż nam Ciebie kochać, jak on [Wawrzyniec] ukochał Ciebie, i tak służyć biednym, jak on im służył” Parafraza zastosowana w mszale niemieckim jest przykładem inkulturacji tekstów liturgicznych przez Kościół lokalny.

Streścił Jerzy Józef Kopeć CP

Słowa kluczowe: św. Wawrzyniec, święto św. Wawrzyńca, diakonia, euchologia.

Schlüsselwörter: hl. Laurentius, Laurentiusfest, Diakonia, Euchologie.

Key words: St. Lawrence, the feast day of St. Lawrence, diacony, euchology.